

WICHTIGE ERHALTUNGSZIELE UND -MAßNAHMEN

Die Definition von Erhaltungszielen sowie dafür notwendiger Maßnahmen bildet eine entscheidende Grundlage für das Natura 2000-Management in Europaschutzgebieten. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ziele und Maßnahmen vorgestellt werden. Die Erhaltungsziele und -maßnahmen für die einzelnen Schutzobjekte eines Gebietes sowie die übergeordneten Gebietsziele und -maßnahmen der Verordnung über die Europaschutzgebiete finden sich auf der Natura 2000-Internetseite unter www.noel.gv.at/natura2000.

Wichtige Erhaltungsziele

Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an ...

... Trockenrasen und trockenen Wiesen mit ihren gebietstypischen und teils hochgradig gefährdeten Tier- und Pflanzenarten

Die unterschiedlichen Wiesen- und Rasengesellschaften, eingebettet in eine kleinteilige Weinbaulandschaft, zählen mit ihrer großen Vielfalt zu den bedeutendsten Schutzobjekten im Westlichen Weinviertel. Die silikatischen Trockenrasen im Randbereich der Böhmisches Masse unterscheiden sich in ihrer Vegetation deutlich von den kalkgeprägten Trockenstandorten östlich der Schmida und stellen jeweils Zentren der Artenvielfalt in einem agrarisch intensiv genutzten Umland dar. Die für die landwirtschaftliche Nutzung weitgehend uninteressanten Flächen beherbergen seltene Tierarten wie Großer Feuerfalter, Ziesel, Sperbergrasmücke, Heidelerche, Wespenbussard und Neuntöter.

... strukturreichen, bewirtschafteten Weinbaugebieten mit weitgehend pestizidfrei gehaltenen, eingestreuten Magerstandorten, wie Trockenrasen, mageren Wiesen, Rainen, Gebüsch durchsetzten Böschungen und Hecken-zügen sowie mit zahlreichen Obst- bzw. Nussbäumen

Kleinteilige Weinbaugebiete mit einem hohen Anteil an Zwischenstrukturen sind im Westlichen Weinviertel weit verbreitet, vor allem an den Abhängen des Manhartsberg-Zuges. Die hohe naturschutzfachliche Qualität dieses Landschaftsteiles hängt aber nicht nur vom Vorkommen einer Vielzahl von Lebensräumen, sondern vor allem von ihrer mosaikartigen Verteilung und engen Verzahnung ab. Solche Weinbaukomplexlandschaften sind Lebensraum von Ziesel, Heidelerche, Sperbergrasmücke, Neuntöter und Blutspecht.

... naturnahen Waldbeständen mit einer naturnahen Alters- und Baumartenzusammensetzung, wesentlichen Strukturmerkmalen wie Totholz und Höhlenbäume, unter besonderer Berücksichtigung wärmegetönter Eichenwälder

Der Bogen an Waldlebensraumtypen spannt sich von den Hangwäldern an den Einhängen der oberen Pulkau über die schmalen Auwaldstreifen entlang der Fließgewässer bis hin zu den wärmegetönten Eichenmischwäldern bei Sitzendorf. In der waldarmen Landschaft des Weinviertels ist ihr Erhalt von besonderer Bedeutung. Eine typische Baumartenzusammensetzung und die Sicherung von Alters- und Zerfallsphasen in der Baumschicht verbessern die ökologische Qualität der Waldlebensräume ganz entscheidend. Davon sollen unter anderem Hirschkäfer, Halsbandschnäpper, Mittelspecht und Großes Mausohr profitieren.

... großflächigen, durch das weitgehende Fehlen von Gehölzen gekennzeichneten und weithin überblickbaren Offenlandlebensräumen mit Step-pencharakter

Offene, gehölzarme Landschaften mit krautigen Zwischenstrukturen, wie Brachen und Rainen, charakterisieren den bevorzugten Lebensraum der Großtrappe.

... einer extensiven Landwirtschaft mit abwechslungsreicher Fruchtfolge

Kleinschlägigkeit und Kulturvielfalt kommen in erster Linie Steppenvögeln wie der Großtrappe zugute, sichern aber auch die Nahrungsgrundlage anderer Natura 2000 Zielarten Arten, wie beispielsweise der Wiesenweihe.

... möglichst störungsfreien Brut- und Nahrungsflächen für Grosstrappen

Störungen des Brutgeschehens, beispielsweise durch Freizeitaktivitäten, Jagd oder ungünstig gewählte Bewirtschaftungszeitpunkte können die Nachwuchsrate deutlich reduzieren.

... ausgedehntem und teilweise spät gemähtem Grünland in den feuchtegetönten Begleitlebensräumen entlang der Fließgewässer sowie an kleinen Feuchtflächen, Hochstaudenfluren, bewachsenen Gräben und Buschgruppen

Feuchtlebensräume sind im Westlichen Weinviertel selten. Restflächen bei Pranhartsberg, das Feuchtgebiet zwischen Pulkau und Teichgraben sowie Vernässungen im Schrattenbachtal und entlang des Grundgrabens beherbergen eine interessante Vegetation und teils hoch gefährdete Arten. Kammmolch, Donau-Kammmolch, Rotbauchunke, Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling und der Große Feuerfalter zählen neben Wiesenweihe und Wachtelkönig zu den Bewohnern dieser Lebensräume.

... Schilfröhrichten an den Fluss- bzw. Bachuferbereichen und verschifften Ackerbrachen

Schilfdominierte Lebensräume kommen im Gebiet beispielsweise der Rohrweihe zu Gute.

... Fluss- bzw. Bachlandschaften mit ursprünglichem Abflussregime und entsprechend weiten, offen gehaltenen Überflutungsräumen (Feuchtwiesen, Feuchtbrachen)

Eine Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung sowie Renaturierungsmaßnahmen an den Fließgewässern schaffen und sichern Lebensräume für Amphibien- und Schmetterlingsarten ebenso wie für Wiesenweihe, Rohrweihe und Wachtelkönig. Gleichzeitig reduzieren solche Pufferzonen den Nähr- und Schadstoffeintrag in Gewässer.

... naturnahen Zonen an den Dorfrändern mit einem hohen Obst- bzw. Nussbaumanteil sowie an straßen- bzw. wegbegleitenden, hochstämmigen Obstbaumalleen

Von diesen Strukturen profitiert vor allem der Blutspecht.

Wichtige Erhaltungsmaßnahmen

- Verringerung der Sukzessionsdynamik („Zuwachsen“) von Trockenrasen und Trockenwiesen durch Entbuschung, extensive Beweidung oder kleinräumig differenzierte Mahd
- Weiterbewirtschaftung der kleinteiligen Weinbaugebiete unter Erhaltung der mosaikartigen Verteilung von Offenlandflächen und gehölzbetonten Lebensräumen
- Beibehaltung des weithin offenen Landschaftscharakters des Ackerbaugebiets durch Vermeidung der Anlage von Bodenschutzhecken

- Extensivierung der Landwirtschaft durch Reduktion des Biozid- und Düngemittleinsatzes und Erhöhung der Bewirtschaftungsvielfalt (Fruchtfolge, Ackerbrachen) unter besonderer Berücksichtigung der Ansprüche der Großtrappe.
- Berücksichtigung von Großtrappenlebensräumen bei der Errichtung von Fernleitungen und großtrappengerechte Markierung bestehender Freileitungen (beispielsweise durch „Warnkugeln“)
- Weitere Annäherung der Waldbewirtschaftung in den Wirtschaftswäldern an die angeführten Gebietsziele, beispielsweise durch Förderung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung, Verlängerung der Umtriebszeiten, Beibehaltung der Mittelwaldbewirtschaftung in Eichenwäldern sowie Erhöhung des Alt- und Totholzanteils
- Wiedervernässung und Anlage von Feuchtbrachen und Wiesen in ehemals feuchten Senken und an Fließgewässern, gegebenenfalls in Verbindung mit Gewässerrevitalisierungsmaßnahmen.